Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 01.09.2016

Deutenheimer wollten die Nullvariante

Sugenheimer Gemeinderat stimmte dem Planentwurf des Staatlichen Bauamtes für die Steige zu

SUGENHEIM – Zwei fast gleich große Gruppen saßen am Dienstagabend im Sitzungssaal des Sugenheimer Rathauses: Etwa ein Dutzend Ratsmitglieder und etwas mehr Zuhörer. Der Gemeinderat hatte über den Planungsentwurf für die Deutenheimer Steige zu beraten – und sprach sich schließlich mehrheitlich für Variante fünf aus. Diese jedoch wollen die meisten Deutenheimer Bürger nicht.

Enttäuscht verließen die Zuhörer aus Deutenheim nach der Abstimmung im Gemeinderat den Sitzungssaal des Sugenheimer Rathauses. Das Gremium hatte nach eingehender Debatte der fünften Variante der Entwurfsplanung für die Deutenheimer Steige mehrheitlich zugestimmt. Die Ratsrunde behandelte anschließend weitere Themen, während die Deutenheimer vor dem Rathaus über die Entscheidung des Gemeinderates noch diskutierten. Foto: Rita Schiffermüller

Die Zuhörer – fast ausnahmslos Bürger aus Deutenheim – folgten einer Debatte, in der sachliche Argumente und emotionale Einwände fließend ineinander übergingen. Es war eine Debatte, auf die manches Ratsmitglied gerne verzichtet hätte und deren Ausgang den Deutenheimern nicht gefallen hat. Sie verließen unmittelbar nach der Abstimmung den Sitzungssaal. Dass die vom Staatlichen Bauamt in Variante fünf vorgeschlagene Trasse einen massiven Eingriff in die Natur bedeute, war bereits unlängst in der Bürgerversammlung in Deutenheim deutlich geworden (die FLZ berichtete).

Eine Entscheidung musste getroffen werden

Eine Entscheidung musste getroffen werden. Daran ließ Bürgermeister Reinhold Klein keinen Zweifel, als er mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Steige vorsichtig zum Thema überleitete. Denn nachdem zwischenzeitlich alle Träger öffentlicher Belange ihre Stellungnahmen mit mehr oder weniger marginalen Einwänden abgegeben hatten, war nun abschließend Sugenheim als beteiligte Gemeinde an der Reihe. Mehrfach appellierte Klein für ein deutliches Votum, das der Behörde die Zustimmung zu der Maßnahme signalisieren würde. Auch etliche Landwirte hätten ihr Land für die benötigten Ausgleichsflächen angeboten.

Die Ausbaumöglichkeiten wurden erneut debattiert. Dabei ging es auch um die Variante null und damit um den Ausbau auf dem Bestand der bisherigen Straße. Diese allerdings komme für das Bauamt als Herr des Verfahrens und der Baumaßnahme nicht in Frage, hieß es. Die Steige sei ein Abschnitt des Staatsstraßenausbaus auf der Achse zwischen Bad Windsheim und der Autobahnanschlussstelle Schlüsselfeld.

Zu Beginn der Debatte versuchte der Bürgermeister mit Fakten zu überzeugen. Ein Rückblick auf die Geschichte des seit Jahrzehnten immer wieder diskutierten Ausbaus der Deutenheimer Steige, den aus Kleins Sicht der in den Jahren 1969/1970 amtierende Gemeinderat „versemmelt hat", zählte ebenso zur Überzeugungsarbeit wie die „Drohkulisse" der Behörde, bei „nicht eindeutiger Willensbekundung des Gemeinderates, die Pläne für die Deutenheimer Steige auf Eis zu legen".

Geringster Flächenverbrauch

Mehrfach wurde das Argument, der Ausbau sei eine staatliche Maßnahme, in die Waagschale geworfen. Armin Gackstetter hatte auch darauf verwiesen. Aufmerksam machte er zudem auf die überörtliche Bedeutung der Strecke mit Blick auf die Wirtschaft in der gesamten Region. Paul Freiherr von und zu Franckenstein gab indes zu bedenken, dass Variante fünf den geringsten Flächenverbrauch bedeute, und bekam dafür Zustimmung.

Oskar Willner, der Variante fünf wiederum kategorisch ablehnte, kritisierte, dass in der seit nunmehr drei Jahren andauernden Planung die Zufahrten für die Feldwege fehlten. Er sprach sich für einen Ausbau auf dem Bestand aus. Gleiches forderte Wolfgang Kuhn: Die Gemeinde habe hier ohnehin den „Schwarzen Peter". Man könnte auch abwarten, vielleicht komme dann doch der Bestandsausbau zum Tragen.

Davon riet wiederum Rathauschef Klein vehement ab. Mit der Deutenheimer Steige läge dann ein weiterer Streckenabschnitt auf der Ausbauachse auf Eis. In Schwarzenberg bei Scheinfeld hopple die Ortsdurchfahrt, weil es zu keiner Einigung mit dem Fürstenhaus gekommen sei, ebenso sei das auf einem Streckenabschnitt nach dem Elfseeleinsberg. „So müssen wir das nicht nachmachen."

Schließlich stimmte der Rat ab. Vier Ratsmitglieder verweigerten ihre Zustimmung.

Geschlossen verließen die Zuhörer aus Deutenheim den Saal und führten die Diskussion vor dem Rathaus weiter. Aus ihrer Enttäuschung machten sie keinen Hehl: Die Mehrheit der Deutenheimer wolle Variante fünf auf keinen Fall, so sagten sie im FLZ-Gespräch. Einen so massiven Eingriff und eine so immense Geländeveränderung im naturschutzrelevanten Gebiet nahe dem Osing lehne man ab, betonte ein Landwirt.

Ausbau auf dem Bestand „nie ernsthaft diskutiert"

„Wir wollen die Variante null", bekräftigte Klaus Singer, dem die anderen Mitstreiter beipflichteten. „Variante null ist nie ernsthaft diskutiert worden", monierte eine Deutenheimerin. Variante null wäre ein Ausbau auf dem Bestand der Straße und würde die Straße so wie bisher durch das Dorf führen. „Aber die da oben interessiert das nicht", sagte eine Frau und deutete auf die erleuchteten Fenster des Sitzungssaals. Dort war das Ratsgremium inzwischen bei Tagesordnungspunkt „Sonstiges" angelangt. RITA SCHIFFERMÜLLER